

SCHULEN

AGNES-MIEGEL-SCHULE

Geistige Mutter

Du und wir“, so dichtete die Ostpreußin Agnes Miegel einst den Österreicher Adolf Hitler an, „nie mehr zu trennen, stehen ein für unser deutsches Land!“

„Höchste Erfüllung“ fand die ledige Dichterin darin, „Dir zu opfern!“ und „Dich zu segnen!“ „Demütiger Dank“ erfüllte sie, „daß ich dieses erlebe, Dir noch dienen kann.“

Das schrieb Agnes Miegel vor mehr als einem Vierteljahrhundert. Die meisten Deutschen haben die Frau, die ihren Führer nie sprach und dennoch duzte, längst vergessen oder nie gekannt. Diejenigen, die ihre Werke noch lesen, stammen zumeist aus Ostpreußen und schätzen den Hauch von Haff, der ihren Versen eigen ist.



Agnes Miegel, Nenndorfer Agnes-Miegel-Schule: „Herzen gepflügt wie Schollen“

Doch jetzt, viereinhalb Jahre nach dem Tode der Heimat- und Hitler-Bewunderin, ereifern sich im niedersächsischen Bad Nenndorf Fürsprecher und Verächter der „Mutter Ostpreußen“, wie sie nach dem Titel eines ihrer gereimten Werke genannt wird. In Nenndorf hatte Agnes Miegel nach dem Zweiten Weltkrieg eine neue Heimat gefunden.

Das Staatsbad, das Touristen mit dem Slogan „Heilsame Ruhe — Harmonie des Genesens“ anlockt, ist in zwei Lager gespalten. Zur Miegel-Partei zählt das Bad-Establishment. Der Postoberschaffner und SPD-Bürgermeister Bernhard Meier, 38, ebenso wie der NPD-Ortschef und Oberregierungsrat Fritjof Berg, 38, der evangelische Pastor Hanns Rüppell ebenso wie der Gemeinderat. Sie alle sind dafür, daß Nenndorfs Gymnasium den Namen der Dichterin trägt. Die Lehrer und Schüler der Oberschule aber weigern sich, künftig in einer Agnes-Miegel-Schule zu lehren und zu lernen.

Um nicht mit den Schülern zu kollidieren, feierten am vorletzten Wochenende 750 ehemalige Ostpreußen

und andere Miegel-Fans den 90. Geburtstag der Dichterin in den Wandelhallen des Kurzentrums und nicht — wie ursprünglich vorgesehen — in der Aula der Schule.

Die Entscheidung darüber, ob die Nenndorfer Oberschule nach Agnes Miegel heißen wird, fällt in der nächsten Woche: Der Kreistag des Landkreises Grafschaft Schaumburg, der die Miegel-Ehrung mit 29:1 Stimmen beschlossen hat, tagt am kommenden Montag und wird noch einmal darüber beraten.

Die letzte Ehre, um die es jetzt geht, wäre die erste, die der Autorin von 93 Gedichten (bekanntestes: „Abschied von Königsberg“), 66 Balladen („Die Mär vom Ritter Manuel“) und 103 Erzählungen („Geschichten aus Ostpreußen“) öffentlich zugesagt und dann verweigert würde.

Zeit ihres Lebens fühlte sich die Kleist-, Herder- und Goethe-Preisträgerin „von magischen und mythischen Gewalten“ angezogen, wie der rechte

Festschrift einen Vorspruch auf die „jungen Eroberer“ in den „hellen, lichtdurchfluteten Räumen“ und rief sie auf, „Stolz für die Eltern, aber größerer Stolz für die geistige Mutter, die Schule“, zu werden.

Seit die Dichterin 1964 gestorben ist, wird in Nenndorf erörtert, ob die dortige Mutter Schule nach der verbliebenen Mutter Ostpreußens benannt werden soll. Bislang trägt zwar kein bundesdeutsches Gymnasium, aber immerhin in vier Orten jeweils eine Mittelschule den Namen der Ostpreußin: in Wilhelmshaven, Osnabrück, Duisburg und Düsseldorf. Und in Schiefbahn (Nordrhein - Westfalen) heißt die Volksschule nach ihr. In diesen Gemeinden hatte es keinen Streit um den Namen gegeben.

Und in Bad Nenndorf hatte Niedersachsens Kultusminister Richard Langheine erst recht keinen Konflikt erwartet. Er mochte zu dem Vorschlag, das Nenndorfer Gymnasium nach der Nenndorfer Ehrenbürgerin zu nennen, „nicht nein sagen, da die Stadt als zweite Heimat von Agnes Miegel so eine Art Wallfahrtsort geworden ist“.

Doch dort erklärte es die „Aktionsgemeinschaft demokratischer Schüler“ für „falsch, eine Schule, die der Heranbildung demokratischer Staatsbürger dienen soll, mit einem derartigen Namen zu belasten“. Und „Die Schülerschaft des Gymnasiums Bad Nenndorf“ forderte im Briefteil der „Schaumburg-Deister-Zeitung“ die Abgeordneten des Kreistages auf, „dafür zu sorgen, daß uns nicht ein Name aufgezwungen wird, den wir aus demokratischer Überzeugung ablehnen müssen“.

Sie wissen die meisten Lehrer auf ihrer Seite — so den Studienrat Manfred Stamm, der für den Fall der Namensgebung mit Schul- und Ortswechsel droht: „Als Sohn eines NS-Verfolgten würde ich unverzüglich ein Versetzungsgesuch einreichen.“

Und auch Oberstudienrat Gerhard Ebel, CDU-Mitglied und Oberleutnant der Reserve, wehrt sich: „Als Geschichtslehrer kann ich es nicht verantworten, eine solche Schutzpatronin hinter mir zu haben.“

Schulleiter Rudolf Lüth, der einst den Gedanken propagierte, der Schule den Namen zu geben („Ich verehere Agnes Miegel persönlich sehr“), hat „inzwischen viel dazugelernt“.

Heute sieht er die Sache so: „Entscheidend sollte sein, wie Lehrer und Schüler zu dem Namen ihrer Schule stehen.“ Wie die Elternvertretung dazu steht, wurde ebenfalls bekannt: Mit 35 zu drei Stimmen votierte sie gegen die potentielle Namenspatronin.

Doch nach wie vor ertönt Miegel-Lob in Nenndorf aus allen politischen Ecken und sogar in der Kirche. SPD-Bürgermeister Meier schrieb und verteilte Flugblätter, um für die Dichterdame zu werben.

Pastor Hanns Rüppell wog die Werte: „Agnes Miegel braucht diese Ehrung nicht, aber Bad Nenndorf versagt sich eine Ehre, wenn es der Schule diesen Namen verweigert.“ Der Nenn-

Literaturwissenschaftler Gerhard Fricke pries. Stets wußten die Staatsgewalten die Bardin zu schätzen, zumal sie sich anpassen konnte. Erst suchte und fand sie Mythos nur in Ostpreußens Wald und Flur, dann auch in Großdeutschlands „Spaten und Schwert“.

Leseprobe aus einer ihrer Hitler-Hymnen:

Neld hat er und Bruderhaß gestillt.
Unsre Herzen, hart von Not und Krieg,
hat mit seinen glühenden, glaubensvollen
Worten er durchpflügt wie Ackerschollen,
bis ein neuer Frühling aus uns stieg.

Solange Hitler ihr Herz noch pflügte, wurde Agnes Miegel viel gelesen und oft geehrt. 1939 erhielt die NS-Frauenschaftlerin, damals 61, das Ehrenzeichen der Hitlerjugend, ein Jahr später trat sie der NSDAP bei.

Nach dem Krieg blieben ihr ihre Leser treu: Die Gesamtauflage ihres Werkes stieg bis heute auf 600 000 Exemplare. Und sie gewann neuen Ruhm: 1954 wurde die Nenndorfer Neubürgerin zur Ehrenbürgerin erklärt.

Als das Gymnasium 40 Jahre alt wurde, schrieb die Dichterin für die

Luxor 5000



der Patronenfüller mit auswechselbarer Kunststoff-Spitze



Probieren Sie selbst, wie leicht dieser Patronenfüller über das Papier gleitet. Und Ihrem Schriftbild jene markanten Züge verleiht, die nur mit Tinte möglich sind.

Auch bei Formularen und Geschäftsbriefen ist das Schriftbild klar bis auf die letzte Kopie.

Luxor 5000 ist immer schreibbereit. Mit 5 auswechselbaren Spitzen im praktischen Spender. Auch ein preiswertes Werbebegehren.

empf. Richtpreis
DM 2,95 mit Kunststoff-Kappe
DM 4,50 mit Chrom-Kappe
DM 12,50 mit vergoldeter Kappe
Auch in Österreich und der Schweiz erhältlich.

Luxor 5000

H. Hebborn & Co.
69 Heidelberg 1
Postfach 747

Coupon (ausschneiden oder Postkarte einsenden)

Bitte schreiben Sie mir unverbindlich, wo es den Luxor 5000 zu kaufen gibt. Einsenden an H. Hebborn & Co., 69 Heidelberg 1, Postfach 747

Name: _____
Ort: _____
Straße: _____

dorfer Ortsverband des Bundes der Vertriebenen nannte diese Worte „ein Beispiel dafür, was Dienst der Kirche an den Vertriebenen sein kann“.

Und der NPD-Funktionär Berg, von Beruf Oberregierungsrat bei der Wasser- und Schifffahrsdirektion Hannover, schwelgte gar: „Von der Frau ging eine Ausstrahlung aus. Was sie sagte, da war soviel Tiefe drin.“

WERBUNG

FERNET-BRANCA

Dracula & Co.

Halten Sie es wirklich für attraktiv, mit ekelerregenden Abbildungen für dieses hervorragende Genußmittel in dieser Form zu werben? entrüstete sich Industriekaufmann Karl Zanken. Und Kunstprofessor H. E. Köhler zürnte: „Mit dieser häßlichen und abstoßenden Anzeigenwerbung haben Sie mich als Kunden verloren; ich werde nunmehr Underberg kaufen...“

Über 100 Westdeutsche schickten ähnliche Protestbriefe an die Stein KG im württembergischen Dörfchen Großheppach. Die Absender hatten Anstoß daran genommen, daß der deutsche Lizenzhersteller des italienischen Magenbitters Fernet-Branca mit Vampirgestalten und dem Slogan „Fernet-Branca hilft gegen Vampire“ um Kundenschaft wirbt.

Trotz aller Kritik blieben die Großheppacher bei ihrer Horror-Reklame, für die sie von Oktober bis Dezember vorigen Jahres fast eine halbe Million Mark ausgaben. Die Standhaftigkeit lohnte sich, denn viele Bundesbürger fanden Gefallen an den Werbe-Monstern und kauften das Anti-Vampirmittel. Obwohl die Anzeigen nur in einer einzigen Wochenzeitschrift erschienen, kletterte der Fernet-Branca-Umsatz im letzten Quartal 1968 um 25 Prozent.

Mit diesem Erfolg hatten die meisten Werbefachleute nicht gerechnet. Die langzahnigen Vampir-Monster gingen selbst den phantasievollsten Experten auf die Nerven; sie prophezeiten dem Produkt ein schlimmes Ende. Kopfschüttelnd erklärte ein Frankfurter Kreativ-Direktor: „Mit so einem fürchterlichen Blödsinn kann man doch nichts verkaufen.“ Der Leonberger Diplom-Ingenieur Biesenberger witterte sogar Sabotage. „Ich mache mir ernstlich Gedanken“, so schrieb er an die Stein KG, „ob Ihre Werbeagentur nicht von Ihrer Konkurrenz höher honoriert wird als von Ihnen.“

Verrat war jedoch nicht im Spiel, denn seit fast einem Jahrzehnt mühte sich die Ulmer Werbefirma Gerhard Kaupp vergeblich, mit Mini-Etats bis zu 200 000 Mark und konventionellen Sprüchen („Ein Gläschen genügt. Sie werden sich wohler fühlen“), Italiens beliebtesten Kräuterschnaps in Deutschland bekannt zu machen. Die Mailänder Spirituose (Ladenpreis: 18 Mark) konnte sich zwar in Luxusrestaurants, Bars, Feinkostgeschäften und Hotels behaupten, aber populär wurde sie nicht. 1967 verkaufte die deutsche Vertriebsfirma nur für fünf

Fernet-Branca hilft gegen Vampire



Fernet-Branca-Anzeige
Mit Gruselbildern...

Millionen Mark Fernet-Branca. In der gleichen Zeit setzte Deutschlands größter Magenbitter-Destillateur Underberg für über 120 Millionen Mark kleine Flaschen um.

Vom Bitter-Boom, der den meisten westdeutschen Schnapsfabrikanten in den letzten Jahren Zuwachsraten zwischen zehn und 20 Prozent bescherte, verspürten die württembergischen Fernet-Branca-Händler nur einen Hauch. Jahrelang hatten sie nur ein Prozent Marktanteil. „Uns war klar“, erinnert sich Werbe-Agenturchef Kaupp, „wir mußten irgend etwas Ausgefallenes riskieren, um endlich ins Gespräch zu kommen.“

Da Fernet-Branca eher nach Medizin schmeckt als nach einem Genußmittel, hätten die Werbestrategen ihn am liebsten als Magen-Elixier angepriesen. Sie hätten dabei auf italienische medizinische Gutachten zurückgreifen

Fernet-Branca hilft gegen Vampire



Fernet-Branca-Anzeige
... den Umsatz gesteigert